

CSU: Schottergärten schaden Ortsklima

Grünwald – Eine mit Steinen bedeckte Gartenfläche, darüber klar abgegrenzte Wege, strenge Formen, ordentlich wahrgenommene Grundstücke mit geringem Pflegeaufwand: So genannte Schottergärten sind gerade bei der Gartenanlage für Neubauten ein gegenwärtiger Trend. Doch beeinflussen diese

Schotterflächen auch die Umwelt. Ein guter Grund für die CSU-Fraktion im Grünwälder Gemeinderat, gegen diese Mode vorzugehen.

Die Versiegelung des Bodens mit Schottergärten verhindert im steinigen Bereich einen gesunden Naturhaushalt. Deshalb hat das Bundesland Baden-Württemberg vor

zwei Monaten die Schottergärten verboten, in jedem Fall deren Neuanlage. In Bayern sind sie jedoch noch weiterhin erlaubt. Die CSU-Fraktion im Grünwälder Gemeinderat unternimmt jetzt einen Vorstoß, um Schottergärten auf Dauer loszuwerden.

Die Christsozialen stellen den Antrag, dass die Gemein-

de künftig mit ihren Mitteln die zunehmende Versiegelung der Grundstücke in Grünwald durch die Schottergärten verhindern soll. Sie begründet ihren Antrag mit dem Ortsklima.

Die Temperatur im Gemeindegebiet Grünwald sei oftmals zwei bis fünf Grad kühler als mitten in Mün-

chen. Ein Glück, das die konservative Fraktion durch die Schottergärten bedroht sieht. Denn oftmals entstünden in jüngerer Zeit Neubauten mit reinen Schottergärten ohne Bäume und ohne Begleitgrün. Grünwald könne hier durch ein Eingreifen das Mikroklima verbessern, das bereits durch die Geothermie

an Luftreinheit gewonnen habe. Die Umgestaltung gemeindlicher Grünflächen habe bei den Bürgern eine freudige Reaktion hervorgerufen und die Biodiversität spürbar vergrößert. Die CSU sieht in der Initiative einen weiteren Schritt, um das natürliche Gleichgewicht in Grünwald zu verbessern. msc

IN KÜRZE

Oberhaching Fundsachen werden versteigert

Eine Versteigerung von Fundsachen findet am Freitag, 11. September, ab 16 Uhr auf dem Kirchplatz in Oberhaching statt. Unter den Hammer kommen Fahrräder und Zubehör, Schmuck, Uhren und Kleidung. Infos im Bürgerbüro unter Tel. 089/613 77 183.

LESERBRIEF

Bierkultur vom Aussterben bedroht

Martin Becker, „Biernerster Ärger wegen Etiketten“, Ausgabe Landkreis München Süd, 31. August:

Nicht jede Gemeinde muss ihre eigene Brauerei haben, aber es ist sehr erfrischend und hoch zu schätzen, dass kleine Brauereien sich neben den Großbrauereien durch hohe Qualität und neue Geschmacksimpulse auszeichnen und erfreulicherweise hier niederlassen. Gerade durch Corona haben es diese kleinen Brauereien besonders schwer. Es ist ein Kampf ums Überleben!

Wie in Ihrem Artikel erwähnt, trifft es in diesem Fall den Stadlbräu in Oberhaching und den Rammlerbräu in Unterhaching. Wenn man nun noch behördlicherseits einer kleinen Brauerei wie dem Stadlbräu in Oberhaching Steine in den Weg legt wegen der Etiketten, so ist auch diese kleine Brauerei in Gefahr. Die Bierkultur in ländlichen Gegenden wäre durch diese Maßnahmen vom Aussterben bedroht.

Gibt es für die Behörden wirklich nichts wichtigeres zu tun, als noch an den Bierflaschen-Etiketten eine Machtprobe zu veranstalten? Immerhin gibt's den Stadlbräu, den kleinen Biergarten und das gemütliche alte Stüberl schon seit 2004. Das Herz der Brauerei liegt auch wirklich in Oberhaching und im Gleißenthal. Warum soll das Bier nicht „Gleißenthaler“ heißen? Auch wenn die Sudpfannen und die Abfüllerei in einer anderen Gemeinde stehen? Vor allem die Flaschenabfüllung ist eine aufwendige und teure Angelegenheit. Das ist ein gängiges Prozedere bei allen Kleinbrauereien, wie auch der Brauereigenossenschaft Oberhaching. Wenn die unteren Behörden kleinen und mittleren Betrieben nutzlose Kosten aufhalsen, ist das Programm der Bayerischen Staatsregierung zur Förderung von Gastwirtschaften eine Farce!

Sylke Holland
Deisenhofen

Reden Sie mit!

Reden Sie mit! Wir legen Wert auf Ihre Meinung. Zuschriften müssen sich auf jüngste Veröffentlichungen im Lokalteil beziehen und sollten 70 Zeilen à 27 Anschläge nicht überschreiten. Unter Umständen müssen wir kürzen. Stark gekürzte Leserbriefe finden Sie ebenso wie weitere Zuschriften, die wir nicht drucken konnten, unter www.merkur-online.de/msued in der Regel in voller Länge. Leserbriefe sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen.

Schreiben Sie uns:
Münchner Merkur
Redaktion Landkreis Süd
Münchner Straße 10
82008 Unterhaching
Fax (089) 66 50 87 10
lk-sued@merkur.de

Haarer Klinik richtet neues Angebot ein – Therapiebedarf durch Corona gestiegen

VON UTA KÜNKLER

Landkreis – Jobverlust, Existenzängste, Zukunftssorgen – seit Beginn der Corona-Krise haben psychische Erkrankungen spürbar zugenommen, belegen Zahlen der Kaufmännischen Krankenkasse (KKH) Hannover. Im ersten Halbjahr 2020 gab es demnach rund 26 700 Fälle von Krankmeldungen aufgrund psychischer Leiden, im Vorjahreszeitraum waren es noch 14 600. Betroffene im Landkreis finden in der Psychiatrie in Haar Hilfe.

Das Haarer Isar-Amper-Klinikum München-Ost (früher Bezirkskrankenhaus) mit der Heckscher-Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie ist eines der größten Fachkrankenhäuser für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie in Deutschland. Unter anderem sind in Haar auch Spezialbereiche angesiedelt, wie beispielsweise die Sucht- und Gerontopsychiatrie oder die

Therapie daheim für Mütter und Angstpatienten

forensische Psychiatrie. Hier werden psychisch kranke Straftäter im Rahmen des Maßregelvollzugs behandelt (siehe Interview unten).

Seit verganginem Jahr gibt es in Haar zusätzlich zu stationären Einrichtungen auch das Angebot einer akutpsychiatrischen Behandlung für Patienten zu Hause. Die Mediziner besuchen die Patienten an bis zu sieben Tagen die



Ein Ort mit Geschichte: Die psychiatrische Klinik in Haar wurde 1905 gegründet und dauernd erweitert. Heute gibt es hier rund 1100 Betten. F.: LUCA ZUG

Woche in ihren Wohnungen. Offenbar wird das Angebot gut angenommen: „Wir haben sehr viele Mütter in der Behandlung“, sagt Chefärztin Dr. Eva Ketisch. „Die meisten von ihnen würden sich gar nicht in Behandlung begeben, wenn sie ihre Kinder allein lassen oder in fremde Obhut geben müssten.“

Diese so genannte stationsäquivalente Behandlung bietet laut Klinik eine ebenso hohe Intensität und die gleichen Mittel wie ein Klinikaufenthalt. Auch Angst- und Zwangspatienten gehörten

zum klassischen Klientel für das neue Angebot. So gebe es Patienten, die sich seit Jahren nicht mehr aus der Wohnung trauen, ihr Essen liefern lassen und in der Betreuung nun behutsam lernen, wieder vor die Tür zu gehen.

Die Einrichtungen in Haar gehören zum Kommunalunternehmen Kliniken des Bezirks Oberbayern (kbo). Jährlich finden in den Kliniken des Netzwerks 130 000 Patienten Hilfe bei psychischen und seelischen Erkrankungen. Die kbo-Kliniken beschäftigen 7500 Mitarbeiter.

Eine weitere Neuerung am Standort Haar ist das Medizinische Zentrum für Erwachsene mit Behinderung. Dieses schließt laut Jahresbericht 2019 der kbo-Kliniken eine Versorgungslücke: Bislang hätten die Anlaufstellen gefehlt, um eine umfassende Versorgung und Therapie sicherzustellen. Eben diese Vernetzung ist Oberärztin Dr. Astrid Peters-Weist für das neue Zentrum ein Anliegen: „Wir sind innerhalb kürzester Zeit zu einer der zentralen Anlaufstellen geworden“, sagt sie.



Die forensische Psychiatrie ist eine Fachabteilung am Isar-Amper-Klinikum Süd-Ost. FOTO.: MICHAEL

„Therapie nützt mehr als Strafe“

INTERVIEW Psychiaterin Margitta Borrmann-Hassenbach über Forensik und Gutachten von Tätern

Haar – Ein Teilgebiet im Haarer Klinikum ist die forensische Psychiatrie. Hier werden straffällig gewordene psychisch kranke Menschen untergebracht und behandelt. Auch regelmäßige Begutachtungen der Patienten sowie Risikoeinschätzungen leisten die Fachärzte. Dass gerade diese Aufgaben nicht immer einfach sind, weiß Dr. Margitta Borrmann-Hassenbach, Psychiaterin und Vorstandsmitglied der kbo-Kliniken. Im Interview erklärt sie, warum.

Frau Borrmann-Hassenbach, auf welche Kriterien stützen sich Gutachten von Straftätern?

Prognosegutachten sind Risikoeinschätzungen. Dabei werden keine Prognoseeinschätzungen über menschliches Verhalten angestellt, sondern nachvollziehbare Risikofaktoren herausgearbeitet, um dem Gericht eine möglichst rationale Grundlage für dessen Entscheidungen zur Verfügung zu stellen. Die klassischen Beurteilungsbereiche sind Vorgeschichte, also die Kriminalität, Zwischen-Anamnese, also der Verlauf seit der Tat, Persönlichkeitsquerschnitt mit dem Erkrankungsstatus und Perspektiven, also Außenorientierung,

Wie häufig werden die Gutachten erneuert?

Je nach Urteil findet eine richterliche Anhörung zur Frage der Notwendigkeit der Unterbringung halbjährlich oder jährlich statt. Diese wird durch das für den Patienten zuständige Fachpersonal vorbereitet. Um darüber hinaus immer wieder auch klinikerne Sichtweisen einzubringen, beauftragt das Gericht ausführliche externe Gutachten, anfangs alle drei Jahre und bei längeren Unterbringungszeiten alle zwei Jahre.

Welche Rolle spielt ein Gutachten vor Gericht?

Das psychiatrische Gutachten hat für das Gericht Gewicht. Allerdings ist der Richter in seiner Entscheidung grundsätzlich frei. Er kann also auch gegen die Empfehlung des Sachverständigen entscheiden, und tatsächlich geschieht dies auch immer wieder.

Welche Schwierigkeiten eröffnen sich für einen forensischen Gutachter?

Eine Problematik besteht darin, dass die zu begutachtende Person ja nicht von sich aus kommt. Manche Probanden verweigern die aktive Mitwirkung bei der Begut-

achtung. Natürlich kann der Gutachter auch psychologische Tests anwenden, aber auch bei solchen ist eine Beteiligung des Probanden erforderlich. Weil dieser aber meist als Angeklagter auftritt, können seine Angaben gefiltert, geschönt, einseitig gefärbt, vielleicht auch bewusst gefälscht sein. Deshalb müssen stets weitere Informationen einbezogen werden, vom Verhalten während der Untersuchung über Zeugeneinblendungen bis hin zu Informationen aus den Gerichtsakten. Natürlich kann man sich während eines ein- oder zweistündigen Gesprächs vorstellen. Führt man solche Gespräche aber über mehrere Stunden und berücksichtigt die über Monate

gehenden Verhaltensbeobachtungen aus der Justizvollzugsanstalt oder der Klinik, reduziert sich die Gefahr erheblich, dass jemand eine schwere psychische Störung verbergen kann. Was freilich bleibt, ist die Tatsache, dass wir trotz unserer Untersuchungsmethoden, Tests, Computer- und Magnetresonanztomogramme letztlich immer nur begrenzt das Innenleben sichtbar machen können.

Welche Möglichkeiten der Unterbringung von verurteilten Straftätern gibt es?

Der Regelfall ist das Gefängnis. Im Gefängnis kann entweder Regelvollzug erfolgen oder der Gefangene kann in einer Sozialtherapeutischen Abteilung aufgenommen werden. In sehr seltenen Fällen kann das Gericht auch eine auf zehn Jahre befristete Unterbringung in einer Sicherungsverwahrung anordnen. Sicherungsverwahrung ist also nicht „lebenslanglich“. Erkennt das Gericht bei der Tat eine schwer ausgeprägte psychische Störung und zudem eine erhebliche Rückfallgefahr, dann wird es einen Maßregelvollzug in einer forensisch-psychiatrischen Klinik anordnen.

Wenn man das verallgemeinern kann, wie viele Sexualstraftäter werden rückfällig?

Soweit man nur den Delikttyp betrachtet, finden sich in der Fachliteratur folgende Angaben für die sogenannten Basisraten deliktischer Rückfälligkeit: Exhibitionismus: 25 bis 50 Prozent, Pädophilie: 25 bis 50 Prozent, Gewaltdelikte bei Pädophilie: drei bis zehn Prozent, Vergewaltigung und sexuelle Nötigung: zehn bis 25 Prozent, Inzest: drei bis zehn Prozent. Die Zahlen sind sogenannte Basisraten, also Rückfallquoten wenn keine Therapiemaßnahmen erfolgen. Die Zahlen nehmen ab, wenn Täter Therapieangebote nutzen.

Welche Rolle spielt eine Therapie für die Rückfall-Wahrscheinlichkeit?

Betrachtet man alle Patienten des Maßregelvollzugs, liegt nach empirischen Untersuchungen die Rückfallquote bei weniger als zehn Prozent. Die meisten dieser wenigen rückfälligen Patienten begehen deutlich weniger schwere Delikte als vor der Unterbringung. Bei den Suchtpatienten liegt dieser Anteil ungefähr bei 20 Prozent. Beide Rückfallquoten

sind deutlich niedriger, als die Rückfälligkeit ohne Therapie wäre. In Bezug auf Sexualstraftäter sprechen Untersuchungen von einer Minderung der Rückfallquoten um zehn bis 20 Prozent durch Therapie im Vergleich zu nichtbehandelten Sexualstraftätern. Das bedeutet in praktischer Hinsicht: Therapie reduziert die Rückfälle, nützt aus Opfer-Sicht also mehr als Strafe.

Wenn es einen Rückfall gibt, wann kommt es am häufigsten dazu?

Die höchste Rückfälligkeit erfolgt im ersten Jahr nach der Entlassung aus Haft oder Psychiatrie. Deshalb kommt einer intensiven Nachbetreuung im ersten Jahr nach Entlassung eine besondere Bedeutung zu. Um sicherzustellen, dass der Patient die Angebote auch nutzt, bestimmt das Gericht sie oft als Bewährungsaufgaben. Nachweislich erhöht sich die Rückfallgefahr, wenn die soziale Einbindung des Patienten nicht gelingt. Aus diesem Grund wird er noch während des Maßregelvollzugs schrittweise über Vollzugslockerungen darauf vorbereitet.

Interview: Uta Künkler